

Die Taufe – Das Evangelium sichtbar gemacht

Eine Bibelstunde über Evangelium, Glauben, Umkehr, Taufe und ein neues Leben mit Jesus



Warum beginnen wir nicht mit den bekannten Fragen?

Wie wird richtig getauft?

Wer darf taufen?

Muss man ganz untergetaucht werden?

Was ist mit der Säuglingstaufe?

Wann ist jemand bereit?

All diese Fragen sind wichtig. Aber wenn wir damit anfangen, beginnen wir eigentlich zu spät. Denn bevor wir fragen, **wie** ein Mensch getauft wird, müssen wir verstehen, **warum** sich ein Mensch überhaupt taufen lässt.

Die Taufe ist eine Antwort auf das Evangelium

Die Taufe ist keine isolierte religiöse Handlung. Sie ist eine Antwort auf das Evangelium. Darum müssen wir zuerst verstehen:



Wer ist Gott?



Was ist mit uns Menschen geschehen?



Warum brauchen wir Jesus?



Was hat er für uns getan?



Wie antwortet ein Mensch darauf?

Erst dann wird die Taufe verständlich.

Wer entscheidet eigentlich, was gut und böse ist?

Gibt es Gut und Böse? Die meisten Menschen würden sagen: Natürlich. Einen anderen Menschen zu lieben, ihm zu helfen und treu zu sein, empfinden wir als gut. Mord, Gewalt, Betrug und Missbrauch bezeichnen wir als böse.



Wer setzt den Maßstab?

Das Problem

Wenn Gut und Böse nur davon abhängen würden, was Menschen gerade für richtig halten, hätten wir ein Problem. Gesellschaften können sich irren. Menschen können sich irren. Auch unsere Gefühle können uns täuschen.

Die Antwort der Bibel

Die Bibel beginnt nicht beim Menschen. Sie beginnt bei Gott.

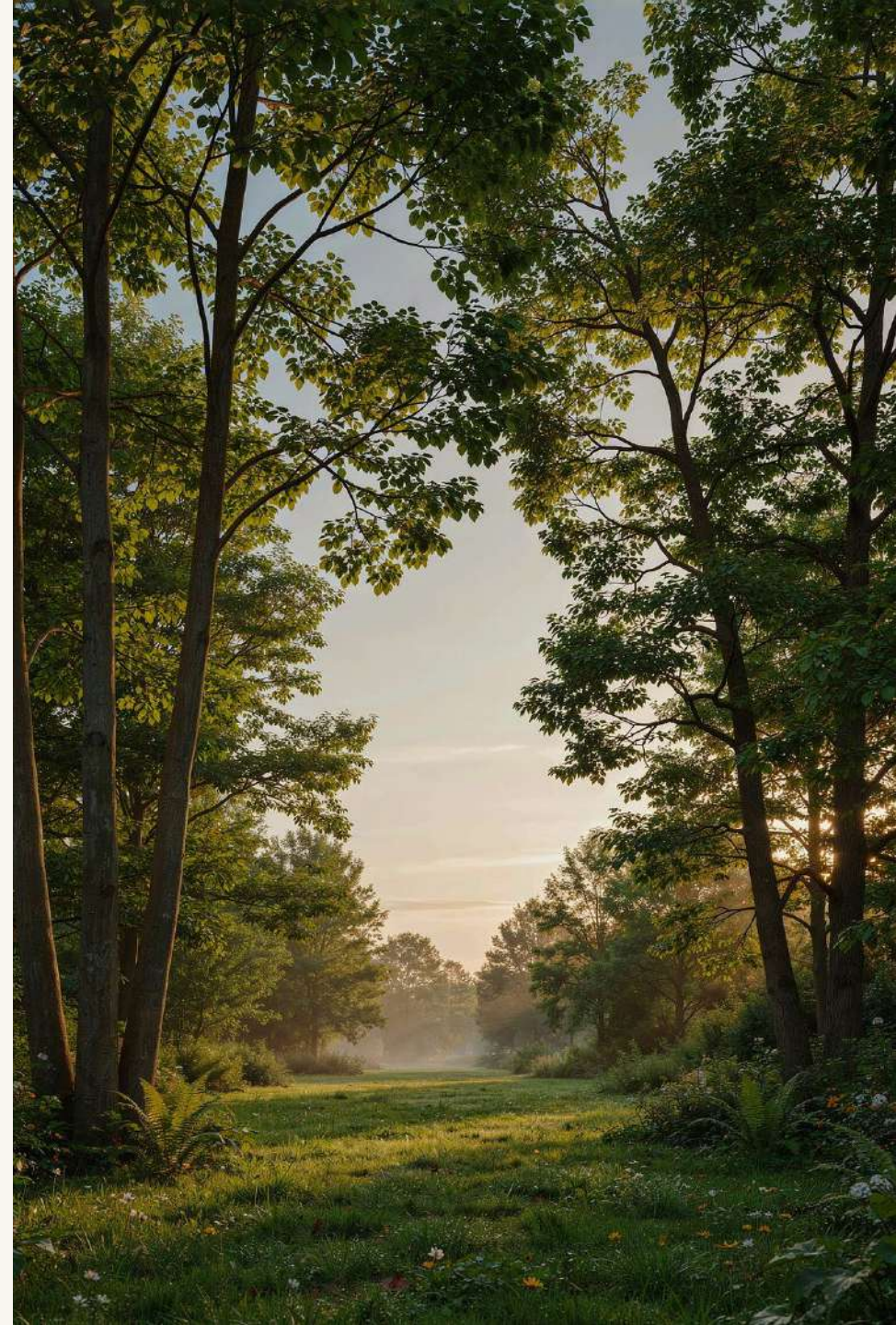
„Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.“

– 1. Mose 1,1

Wenn Gott unser Schöpfer ist, dann ist er auch derjenige, der weiß, wozu unser Leben gedacht ist.
Gottes Wesen und Gottes Wille bilden den Maßstab.

Der Mensch wurde für Gemeinschaft mit Gott geschaffen

1. Mose 1 beschreibt eine gute Schöpfung. Gott schafft Licht, Land, Pflanzen, Tiere und schließlich den Menschen. Und über den Menschen sagt die Bibel etwas Besonderes: Er wird nach Gottes Bild geschaffen.



Das Bild Gottes – was bedeutet das?



Denken

Der Mensch kann reflektieren, urteilen und erkennen.



Lieben

Der Mensch ist zu echter Beziehung und Liebe fähig.



Verantwortung

Der Mensch kann Verantwortung übernehmen und entscheiden.



Antworten

Der Mensch kann auf Gott antworten – das macht ihn einzigartig.

Erlösung bedeutet deshalb nicht nur: „Ich möchte nach dem Tod in den Himmel.“ Erlösung bedeutet: **Eine zerbrochene Beziehung zu Gott wird wiederhergestellt.** Doch genau diese Beziehung zerbricht.



Was ist beim Sündenfall wirklich geschehen?

Gott gab Adam und Eva Freiheit. Sie konnten Gott vertrauen – oder ihm misstrauen. In 1. Mose 3 kommt die Schlange und stellt Gottes Wort infrage.

Die Versuchung und ihre Folgen

Die Versuchung

Im Grunde lautet sie:

- Hat Gott wirklich recht?
- Meint er es wirklich gut mit euch?
- Warum sollte Gott bestimmen, was gut und böse ist?

Und der Mensch entscheidet: **Ich will selbst bestimmen.**

Der Kern der Sünde

Sünde ist mehr als eine Liste schlechter Taten.
Hinter der Sünde steht eine Haltung: **Ich möchte mein Leben unabhängig von Gott führen.**

Daraus entstehen: Lüge, Egoismus, Neid, Habgier, Untreue, Lieblosigkeit, Stolz, Härte, Unversöhnlichkeit, Gewalt.

Adam und Eva verstecken sich. Angst kommt in die Beziehung. Die Gemeinschaft mit Gott ist zerbrochen.

Das Problem betrifft nicht nur „die bösen Menschen“

Es ist leicht, über das Böse in der Welt zu sprechen – über Kriege, Verbrechen, Korruption, Gewalt. Aber die Bibel lässt uns nicht nur nach außen schauen. Sie richtet den Blick auf unser eigenes Herz.

Römer 3,23: Alle haben gesündigt. Nicht nur einige. Nicht nur besonders schlechte Menschen. Alle.

Ein kleiner persönlicher Test

Habe ich schon
einmal gelogen?

Habe ich schon
einmal etwas
genommen, was mir
nicht gehörte?

Habe ich immer
respektvoll über
andere gesprochen?

Habe ich niemals
Neid empfunden?

War ich immer
liebvoll und treu?

Und Jesus geht in Matthäus 5 sogar noch tiefer: Gott sieht nicht nur die äußere Handlung. Er sieht das Herz – Zorn, Verachtung, Begierde, Hass. Das Problem der Sünde betrifft nicht nur andere. Es betrifft mich. Und es betrifft Dich. Vor Gottes vollkommenem Maßstab können wir nicht sagen: „**Ich habe nichts zu bereuen.**“

Wozu dann Gottes Gebote?

Wenn uns die Gebote nicht retten können, wozu sind sie gut? Unter anderem zeigen sie uns Gottes Maßstab. Man kann das Gesetz mit einem Spiegel vergleichen.



Das Gesetz als Spiegel

Was der Spiegel tut

Wenn ich morgens in den Spiegel schaue und sehe, dass mein Gesicht schmutzig ist, hat der Spiegel etwas Wichtiges getan. Er zeigt mir meinen Zustand. Aber ich kann mein Gesicht nicht mit dem Spiegel reinigen. Der Spiegel zeigt das Problem. Er löst es nicht.

Was das Gesetz tut

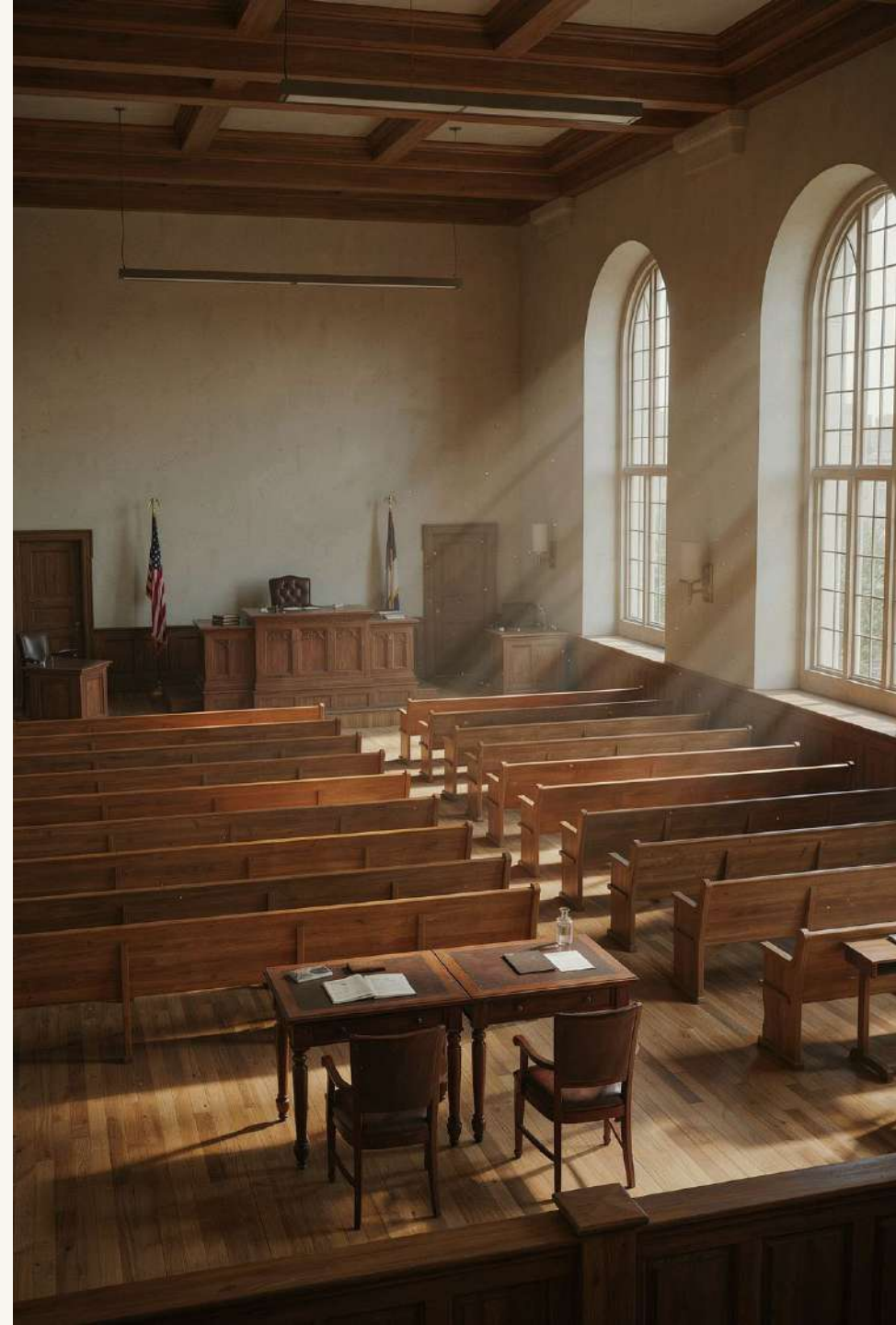
So beschreibt Paulus auch eine Funktion des Gesetzes: Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde. Das Gesetz sagt: So sieht Gottes guter Wille aus. Und gleichzeitig erkenne ich: So habe ich nicht gelebt.

Das Gesetz kann mir zeigen, dass ich Rettung brauche. Aber das Gesetz selbst ist nicht der Retter.

„Das Gesetz kann mir zeigen, dass ich Rettung brauche. Aber das Gesetz selbst ist nicht der Retter.“

Können gute Werke unsere Schuld ausgleichen?

Vielleicht sagen wir: Gut, ich habe Fehler gemacht. Dann muss ich eben mehr Gutes tun. Mehr helfen. Mehr spenden. Religiöser werden. Mehr beten. Aber kann das vergangene Schuld beseitigen?



Der gerechte Richter

Stell Dir einen Richter vor. Vor ihm steht ein Mensch, dessen Schuld eindeutig bewiesen ist. Der Angeklagte sagt: „Ja, ich habe das getan. Aber ansonsten bin ich ein ziemlich guter Mensch.“ Wäre ein gerechter Richter deshalb verpflichtet zu sagen: „Dann vergessen wir die Sache“? Natürlich nicht.

Gute Dinge machen begangenes Unrecht nicht ungeschehen. Wir brauchen nicht nur ein bisschen Hilfe. Wir brauchen Rettung.

Römer 6,23: Der Lohn der Sünde ist der Tod.

Die Trennung von Gott führt zum Tod. Und wir können dieses Problem nicht selbst rückgängig machen.

Und genau hier beginnt das Evangelium

**Gott hat
gehandelt.**

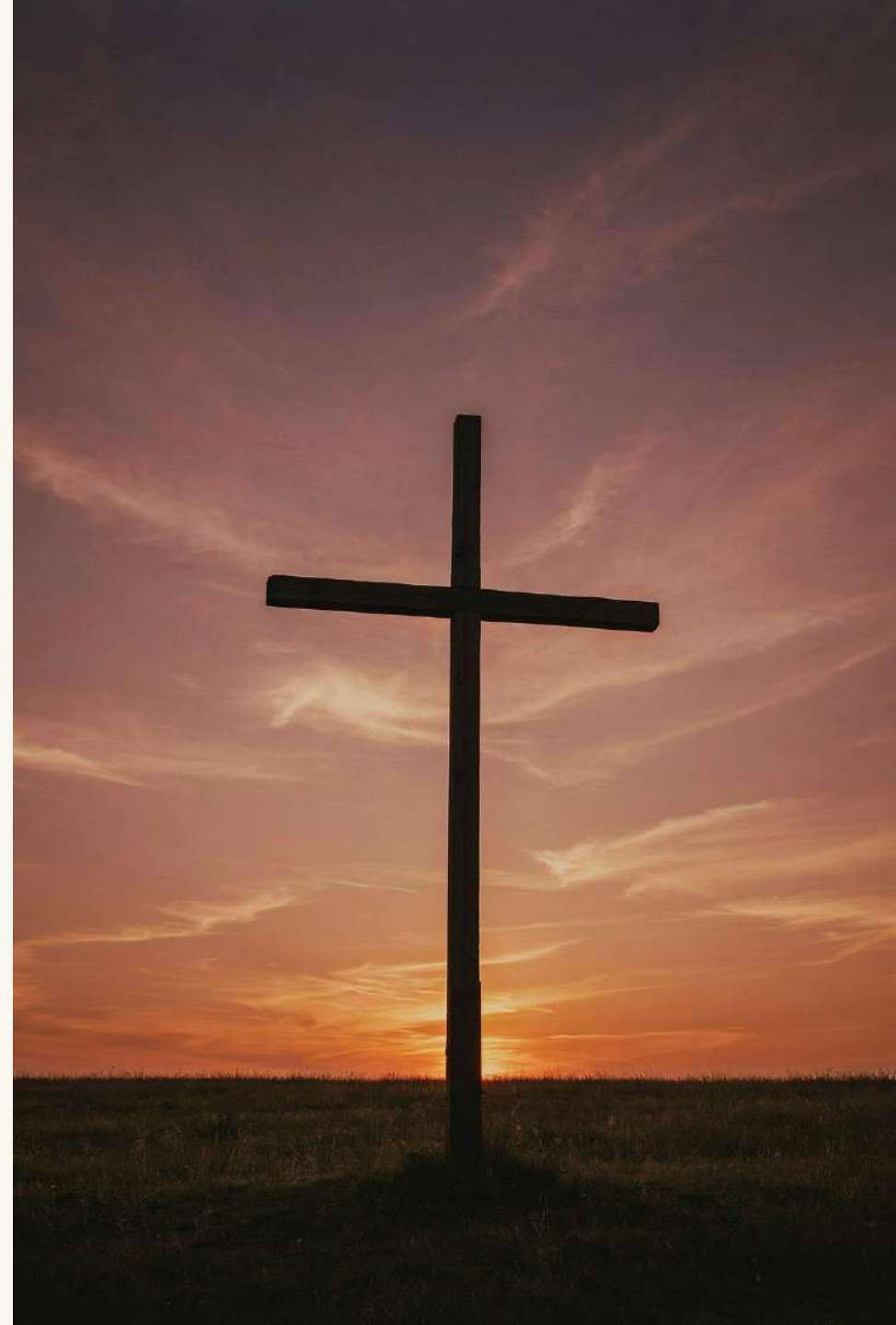
Das Christentum sagt nicht zuerst: „**Streng Dich mehr an.**“ Es sagt: „**Gott hat gehandelt.**“ Gott wartet nicht, bis Menschen sich selbst zu ihm hochgearbeitet haben. Er kommt zu uns. Jesus Christus wird Mensch.

Das Neue Testament beschreibt ihn nicht nur als Lehrer oder Propheten. Er ist der Sohn Gottes. Er kennt Hunger, Müdigkeit, Versuchung, Trauer, Schmerz. Und doch sagt die Bibel etwas über ihn, das sie über keinen von uns sagen kann: **Er war ohne Sünde.** (Hebräer 4,15; 1. Petrus 2,22)

Warum musste Jesus sterben?

Das Kreuz ist kein tragisches Missverständnis. Es gehört zum Rettungsplan Gottes. Paulus fasst das Evangelium in 1. Korinther 15 zusammen:

Christus starb für unsere Sünden. Er wurde begraben. Er ist auferstanden.



Das entscheidende Wort: „für“

Jesaja 53

Beschreibt einen Knecht Gottes, der unsere Schuld trägt.

2. Korinther 5,21

Der Sündlose tritt an die Stelle der Schuldigen.

1. Petrus 2,24

Christus hat unsere Sünden an seinem Leib getragen.

Römer 5,8: Gott beweist seine Liebe dadurch, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren. Nicht nachdem wir uns verbessert hatten. Nicht nachdem wir würdig geworden waren. Sondern als wir ihn brauchten.

Das ist Gnade.

Das Evangelium endet nicht am Kreuz

Jesus stirbt. Er wird begraben. Aber er bleibt nicht im Grab. Er steht von den Toten auf. Die Auferstehung gehört genauso zum Evangelium wie das Kreuz.

Die Auferstehung – Kern des Glaubens

Paulus sagt in 1. Korinther 15: Wenn Christus nicht auferstanden wäre, wäre unser Glaube vergeblich.

Tod

Christus starb für unsere Sünden.

Begräbnis

Er wurde wirklich begraben.

Auferstehung

Er ist auferstanden – der Tod hat nicht das letzte Wort.

Darum gibt es Hoffnung. Darum kann die Bibel von neuem Leben sprechen. Und genau deshalb wird uns gleich auch die Taufe verständlich.

Wie antwortet ein Mensch auf dieses Evangelium?

Jesus hat alles getan, was wir zu unserer Rettung nicht tun konnten. Aber wie antworten wir darauf? Das Neue Testament verwendet mehrere Begriffe.



Glaube – mehr als Zustimmung

Was Glaube nicht ist

„Ich glaube, dass Jesus wahrscheinlich einmal gelebt hat.“ Das ist keine biblische Glaubenshaltung.

Was Glaube bedeutet

Biblischer Glaube bedeutet Vertrauen. Ich verlasse mich auf Christus. Ich höre auf, meine Hoffnung darauf zu setzen, dass ich selbst gut genug bin. Ich vertraue darauf, dass Jesus genügt.

Epheser 2,8–9: Rettung als Geschenk der Gnade, das wir im Glauben empfangen. Nicht aus Werken.

Umkehr – eine neue Richtung

Das Neue Testament spricht außerdem von Buße oder Umkehr. Das bedeutet nicht, dass ich mich erst selbst perfekt machen muss.

Umkehr bedeutet

Ich erkenne, dass mein bisheriger Weg von Gott wegführt. Ich will meine Sünde nicht länger verteidigen. Ich wende mich Jesus zu.

Früher

„Ich bin mein eigener Herr.“

Jetzt

„Jesus, Du sollst Herr meines Lebens sein.“

Das bedeutet nicht, dass ich danach nie wieder falle. Aber die Richtung verändert sich.

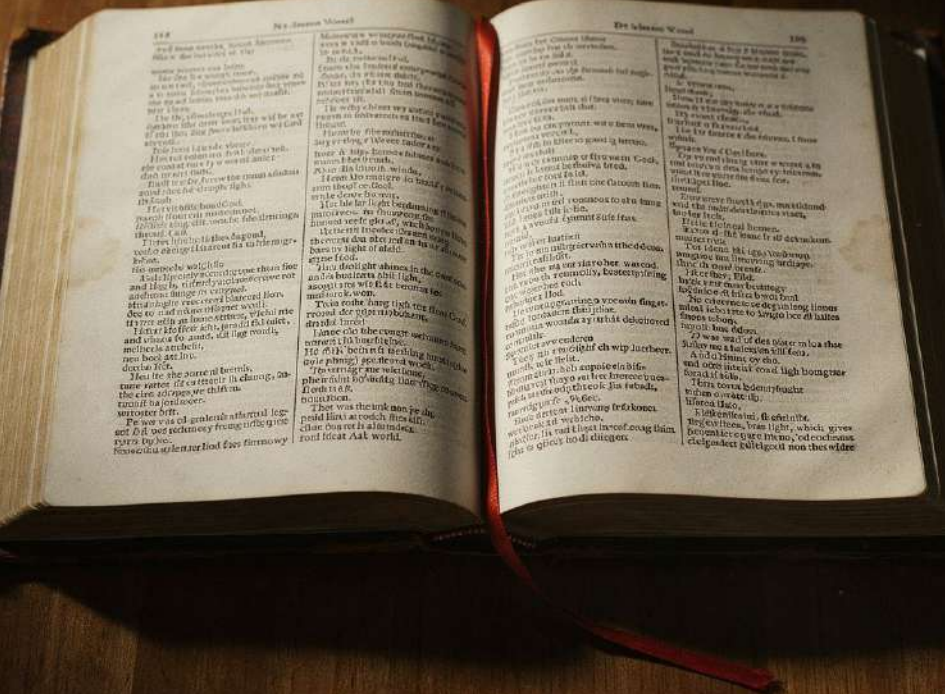
Bekenntnis – und die Taufe

Römer 10 verbindet den Glauben des Herzens mit dem Bekenntnis zu Jesus als Herrn.

Christsein ist nicht nur eine private Meinung. Es bedeutet Zugehörigkeit. Jesus wird mein Retter und mein Herr. Und genau hier kommt die Taufe hinein.

Warum folgt im Neuen Testament so oft die Taufe?

Wenn wir die Apostelgeschichte lesen, sehen wir immer wieder ein ähnliches Muster: Das Evangelium wird verkündigt. Menschen hören. Sie glauben. Sie kehren um. Und sie lassen sich taufen.



Das Muster in der Apostelgeschichte

Apostelgeschichte 2 – Pfingsten

Die Menschen hören Petrus, werden im Herzen getroffen und fragen: Was sollen wir tun? Petrus ruft sie zu Umkehr und Taufe.

1

2

Apostelgeschichte 8 – Samaria

Christus wird verkündigt. Männer und Frauen glauben und werden getauft. Philippus erklärt dem äthiopischen Hofbeamten Jesus – er möchte getauft werden.

3

Apostelgeschichte 16 – Gefängnisaufseher

Er hört das Wort des Herrn. Dann folgt die Taufe.

4

Apostelgeschichte 18 – Korinth

Menschen hören, glauben und werden getauft.

Taufe war für die ersten Christen keine nebensächliche Zusatzveranstaltung Jahre nach der Bekehrung. Sie gehörte selbstverständlich zur Antwort auf das Evangelium.

„Jesus selbst ließ sich taufen – Matthäus 3,13–17“

„Da kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. ... Und als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser. Und siehe, der Himmel öffnete sich, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabkommen und auf ihn kommen. Und eine Stimme vom Himmel sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ (Matthäus 3,13–17)

- Jesus hatte keine Sünde, von der er umkehren musste.
- Er ließ sich dennoch taufen, „um alle Gerechtigkeit zu erfüllen“.
- Der Vater bestätigt den Sohn, der Heilige Geist kommt auf ihn.
- Seine Taufe zeigt Gehorsam und steht am Beginn seines öffentlichen Wirkens.

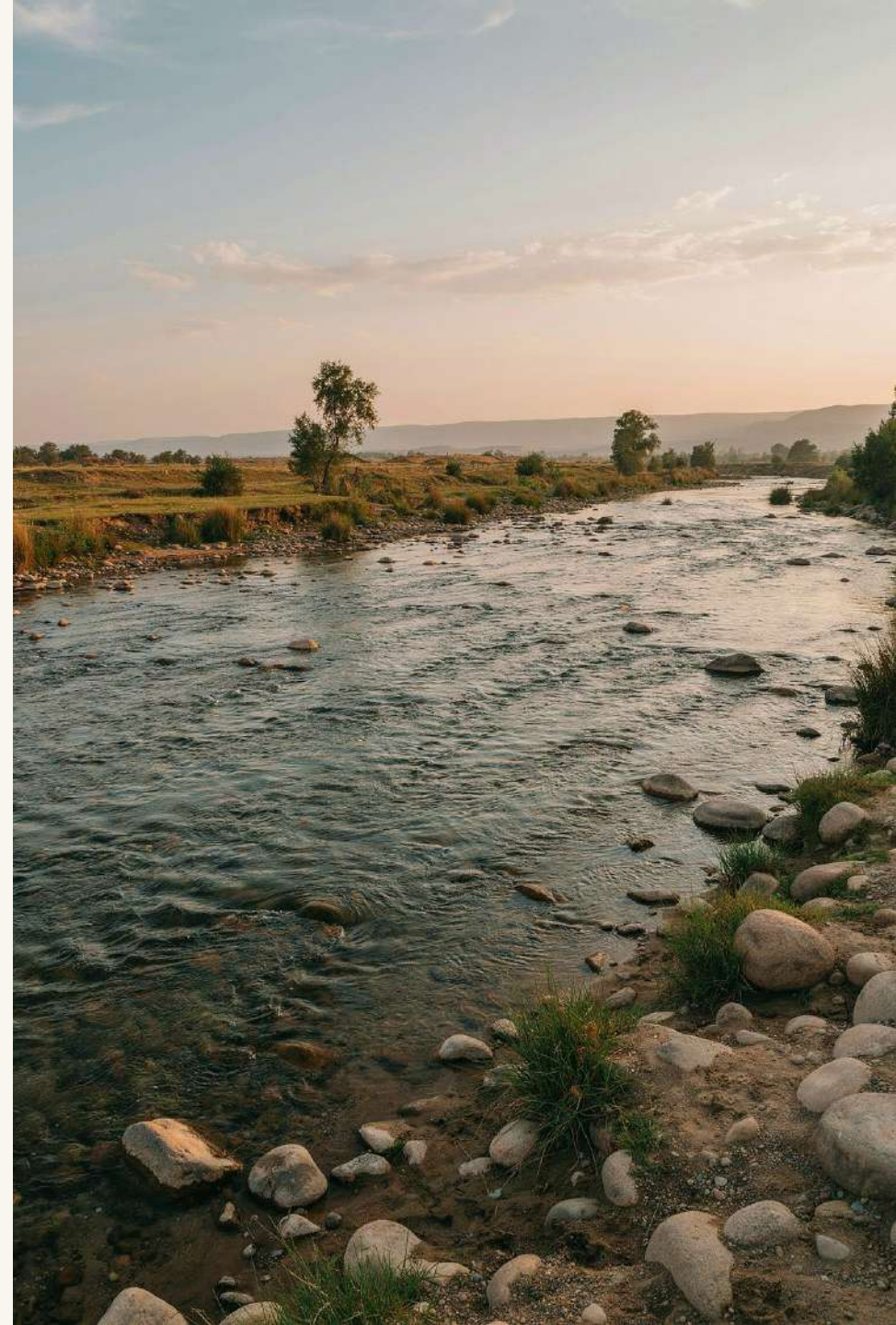
„Gerettet – und gesandt.“

✗ Nicht nur:
„Was schenkt Gott mir?“

✓ Sondern auch:
„Wie möchte ich jetzt mit Jesus leben
und anderen dienen?“

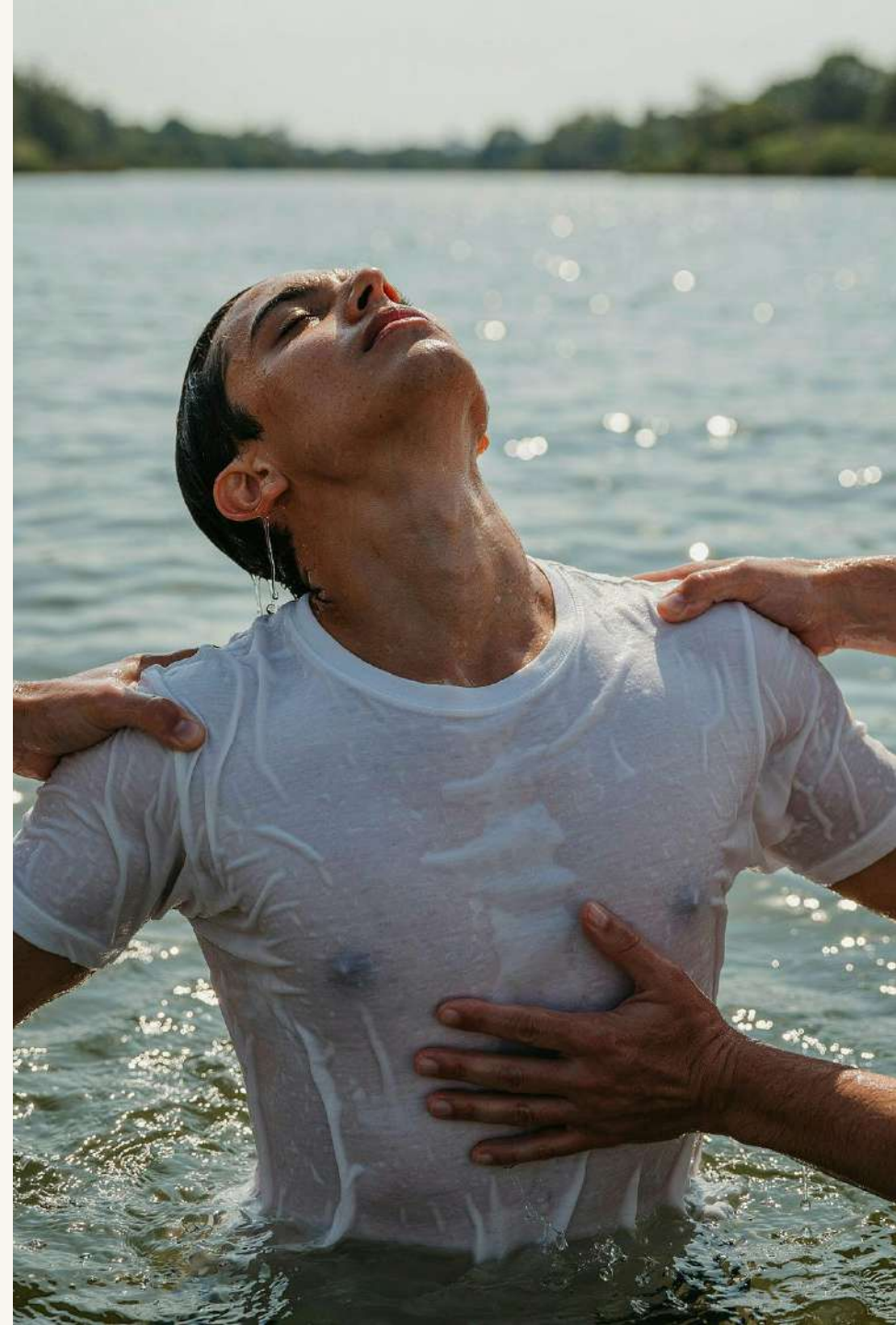
Jesu Taufe steht am Beginn seines öffentlichen Dienstes. Auch für einen Christen ist Taufe nicht nur ein Blick zurück auf Vergebung, sondern der Beginn bewusster Nachfolge und eines Lebens, in dem Gott ihn gebrauchen möchte.

Wenn Jesus selbst diesen Weg ging, sollten wir Taufe nicht als belanglose Nebensache behandeln.



Was bedeutet die Taufe?

Warum Wasser? Warum hinein? Warum wieder heraus?
Römer 6 gibt uns eines der stärksten Bilder.



Mit Christus gestorben – begraben – auferstanden

Mit Christus gestorben

Der Täufling bekennt: **Mein altes Leben unter der Herrschaft der Sünde soll enden.** Nicht: Ich werde ab jetzt fehlerlos. Sondern: Ich möchte nicht länger unter der Herrschaft der Sünde leben.

Mit Christus begraben

Römer 6 spricht ausdrücklich vom Begräbnis. Darum besitzt das Untertauchen eine so starke Symbolkraft. Der Mensch wird unter das Wasser gelegt. Das alte Leben soll zurückbleiben.

Mit Christus auferstanden

Dann kommt der Täufling wieder aus dem Wasser. Christus blieb nicht im Grab. Er ist auferstanden. Und der Getaufte sagt: **Ich möchte mit Christus in einem neuen Leben wandeln.**

Taufe erzählt das Evangelium sichtbar: Tod. Begräbnis. Auferstehung.

Taufe ist mehr als nur Wasser

Was die Taufe nicht ist

Die Taufe ist keine Magie. Man könnte einen Menschen unter Wasser tauchen – wenn kein Glaube da ist, entsteht dadurch keine lebendige Beziehung zu Jesus. Das Wasser selbst rettet nicht. Der Täufer rettet nicht. Die Zeremonie rettet nicht.

Was die Taufe ist

Kolosser 2 verbindet das Begraben- und Auferwecktwerden ausdrücklich mit dem Glauben. Galater 3 verwendet ein anderes Bild: Der Getaufte hat Christus „angezogen“. Taufe spricht von einer neuen Identität: Ich gehöre Christus.

Taufe ist keine Leistung, mit der wir Rettung verdienen. Aber sie ist die von Jesus gegebene, sichtbare Antwort eines glaubenden Menschen.

Taufe – ein öffentliches Ja zu Jesus

Eine Beziehung kann im Herzen beginnen.

Aber eine Hochzeit macht ein Ja öffentlich, verbindlich und sichtbar. Ähnlich kann die Taufe verstanden werden.

Glaube:

Ich vertraue Jesus.

Umkehr / Übergabe:

Ich wende mich ihm zu
/ übergebe mein Leben.

Taufe:

Ich bekenne öffentlich: „Ich möchte zu
Jesus gehören und ihm nachfolgen.“

Die Taufe verdient Gottes Liebe nicht. Sie macht sichtbar, dass ich auf seine Liebe mit einem verbindlichen Ja antworte.

Wie eine Hochzeit nicht erst Liebe erzeugt, so erzeugt das Wasser nicht erst den Glauben. Aber die Taufe macht die persönliche Entscheidung sichtbar und öffentlich.

Taufe und Beziehung zu Gott

1. Petrus 3 spricht sehr stark über Taufe, stellt aber zugleich klar: Es geht nicht um ein äußerliches Abwaschen von Schmutz. Wieder steht die Beziehung zu Gott durch die Auferstehung Jesu im Mittelpunkt.

Jesus rettet. Und die Taufe ist die sichtbare Antwort des Glaubenden auf diesen Retter.

Rettet die Taufe oder rettet der Glaube?

Diese Frage wird häufig gestellt. Die Bibel sagt sehr deutlich: Wir werden aus Gnade durch Glauben gerettet. Nicht durch unsere Werke. Gleichzeitig spricht das Neue Testament sehr stark über Taufe. Wie bringen wir das zusammen?

Indem wir nicht gegeneinander ausspielen, was die ersten Christen eng zusammen sahen.

Zwei Fehler, die wir vermeiden sollten

Fehler 1: Taufe ohne Glauben

„Wenn ich richtig getauft wurde, bin ich automatisch gerettet.“ Das wäre Taufe ohne Glauben.

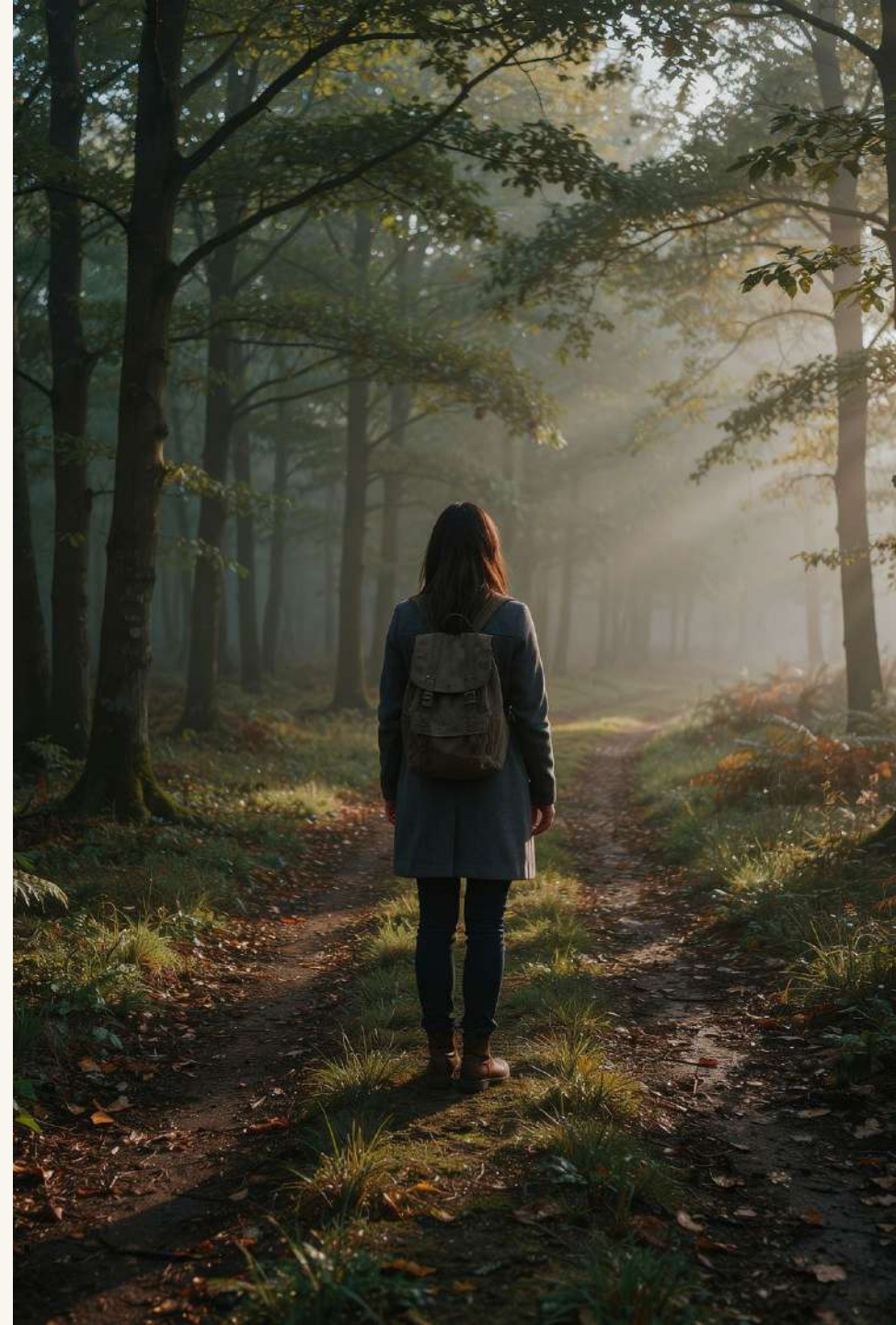
Fehler 2: Glaube ohne Gehorsam

„Weil der Glaube rettet, spielt Taufe überhaupt keine Rolle.“ Das würde den ausdrücklichen Auftrag Jesu kleinmachen.

Jesus verbindet im Missionsauftrag Jüngerschaft und Taufe. Darum ist Taufe nicht der Preis der Rettung. Sie ist die gehorsame Antwort auf die Rettung.

Wer sollte getauft werden?

Wenn wir die Taufberichte betrachten, begegnen uns einige klare Voraussetzungen.



Voraussetzungen für die Taufe

01

Das Evangelium verstehen

Ein Täufling muss kein Theologe sein. Aber er sollte grundsätzlich verstehen: Wer ist Jesus? Warum brauche ich ihn? Was geschah am Kreuz? Was bedeutet Auferstehung und Nachfolge?

03

Umkehren wollen

Taufe bedeutet nicht: Ich bin vollkommen. Aber sie bedeutet: Ich möchte Jesus folgen. Die Richtung muss klar sein.

02

Persönlich glauben

Nicht der Glaube der Eltern, nicht der Glaube des Pastors, nicht die Tradition einer Familie. Der Täufling selbst antwortet auf Jesus. Darum verstehen wir Taufe als **Glaubenstaufe**.

04

Freiwillig handeln

Niemand sollte sich aus familiärem Druck taufen lassen. Nicht weil Freunde es tun. Nicht um jemandem zu gefallen. Glaubenstaufe ist persönliche Antwort.

Muss man vor der Taufe vollkommen sein?

Nein.

Wenn nur vollkommen sündlose Menschen getauft werden dürften, könnte niemand getauft werden.

Taufe bedeutet nicht

„Schaut, ich habe es geschafft.“

Taufe bedeutet

„Ich brauche Jesus und möchte ihm gehören.“

Nicht Perfektion. Aber Bereitschaft zur Nachfolge.

Wie viel muss man vor der Taufe wissen?

Zwei Extreme

Das eine: Menschen möglichst schnell taufen, auch wenn sie kaum verstehen, was geschieht. Das andere: Menschen erst taufen, wenn sie einen umfangreichen theologischen Kurs abgeschlossen haben.

Der biblische Befund

Die Apostelgeschichte kennt schnelle Taufen: zu Pfingsten am selben Tag, der Hofbeamte unterwegs, der Gefängnisaufseher in derselben Nacht. Es gibt keine biblische Mindestzahl von Unterrichtsstunden. Aber allen diesen Taufen ging Verkündigung voraus.

Nicht künstlich aufhalten – aber verantwortlich vorbereiten.

Jüngerschaft endet nicht an der Taufe. Matthäus 28 zeigt: Nach der Taufe wird weiter gelehrt.



Säuglingstaufe oder Glaubentaufe?

Hier sollten wir klar und zugleich fair sein. Viele aufrichtige Christen taufen Säuglinge. Sie tun das nicht zwangsläufig, weil ihnen die Bibel egal wäre.



VEREINFACHT DARGESTELLT

Verschiedene Positionen – fair dargestellt

Katholisch / Lutherisch

Betonen stärker das Handeln Gottes in der Taufe.

Reformiert

Sehen häufig eine Verbindung zwischen dem alttestamentlichen Bundeszeichen und der Taufe.

Haustaufen

Andere verweisen auf die sogenannten Haustaufen im Neuen Testament.

Diese Argumente verdienen eine faire Darstellung. Trotzdem kommen wir zu einer anderen Schlussfolgerung. Warum? Weil wir im Neuen Testament immer wieder ein klares positives Muster sehen: Menschen hören. Menschen glauben. Menschen antworten. Menschen werden getauft. Eine ausdrücklich als Säugling bezeichnete getaufte Person finden wir nicht. Darum halten wir die Glaubenstaufe für das klarer belegte neutestamentliche Muster.

Was ist mit den Haustaufen?

Lydia (Apostelgeschichte 16)

Der Text sagt nicht, wie alt alle Personen waren.
Darum kann diese Stelle allein weder
Säuglingstaufe noch Glaubenstaufe beweisen.

Der Gefängnisaufseher (Apostelgeschichte 16)

Paulus und Silas verkündigen ihm und den
Menschen seines Hauses das Wort des Herrn.
Dann folgt die Taufe.

Kornelius (Apostelgeschichte 10)

Die Versammelten hören Petrus, reagieren auf
Gottes Wirken und werden anschließend getauft.

Krispus (Apostelgeschichte 18)

Es heißt ausdrücklich, dass er mit seinem ganzen
Haus glaubte.

Der klare, mehrfach belegte positive Befund bleibt: **Hören – Glauben – Taufe.**

Was ist, wenn jemand als Säugling getauft wurde?

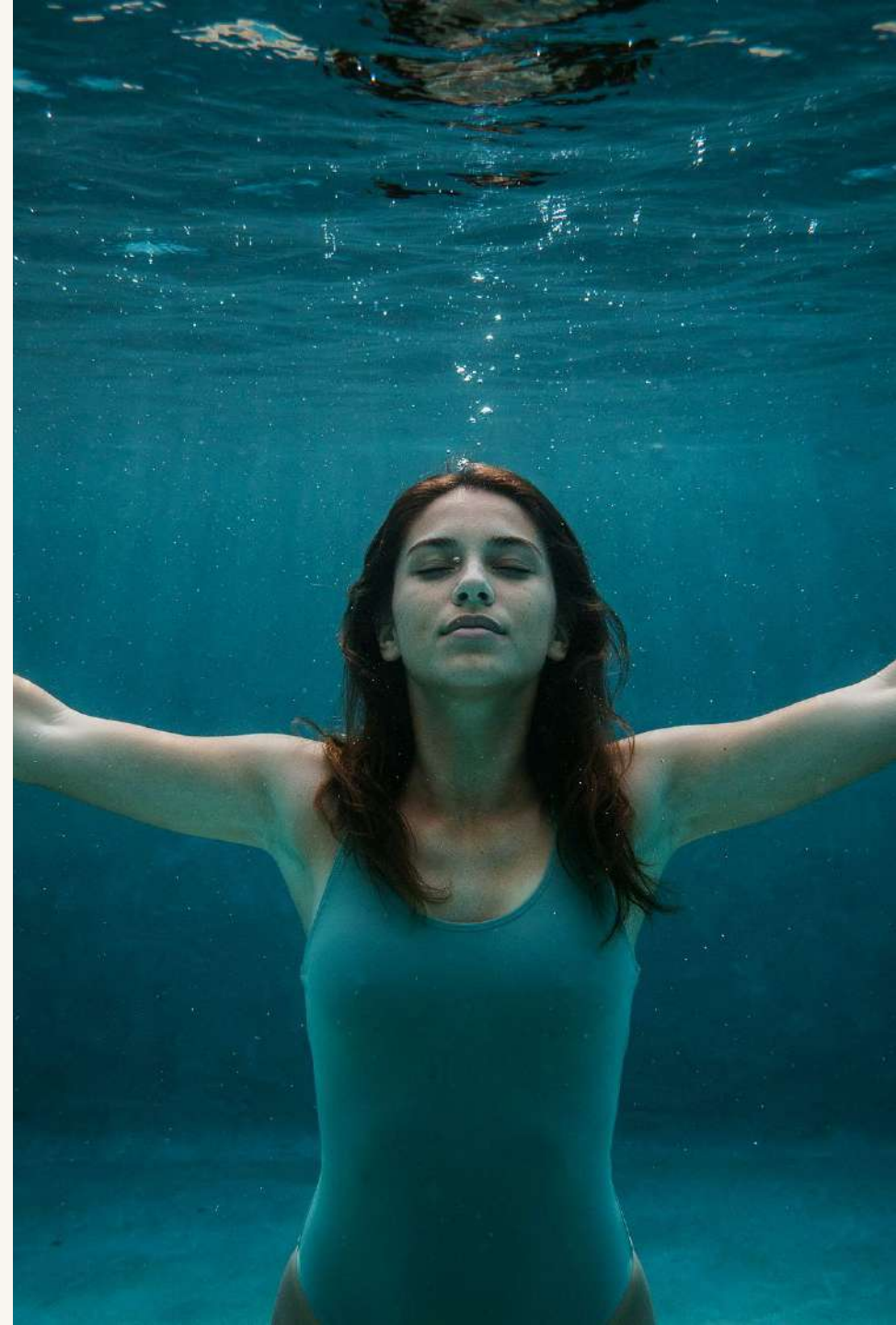
Hier ist Respekt besonders wichtig. Vielleicht haben Eltern ihr Kind aus ehrlichem Glauben taufen lassen. Vielleicht war die Taufe Ausdruck ihrer Liebe und ihrer Überzeugung. Das sollte man nicht lächerlich machen.

Ein Mensch kann aber später sagen: „Heute habe ich selbst verstanden, wer Jesus ist. Heute möchte ich persönlich auf das Evangelium antworten und meinen Glauben in der Taufe bekennen.“

Aus unserem Verständnis ist eine solche Glaubentaufe keine Verachtung dessen, was die Eltern getan haben. Sie ist die eigene bewusste Antwort des Glaubenden. Apostelgeschichte 19 zeigt zumindest, dass eine frühere religiöse Tauferfahrung nicht grundsätzlich jede spätere Taufe ausschließt.

Warum vollständiges Untertauchen?

Wir praktizieren Taufe durch vollständiges Untertauchen.
Dafür sprechen mehrere Dinge gemeinsam.



Die Symbolkraft des Untertauchens

Das griechische Wort

Das griechische *baptizō* wird u. a. für Eintauchen/Untertauchen verwendet. Besonders deutlich wird die Taufform jedoch durch die Verbindung mit Begräbnis und Auferstehung in Römer 6 — das ist das viel stärkere Bild.

Die Taufberichte

Die neutestamentlichen Taufberichte passen gut dazu.

Römer 6

Begräbnis und Auferstehung. Der Täufling wird vollständig unter das Wasser gelegt und wieder herausgehoben.

„Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft wurden? So wurden wir mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit, wie Christus auferweckt wurde von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“

Römer 6,3–4

Dabei sollten wir aber nicht aus technischen Einzelheiten ein neues Gesetz machen. Die Bibel schreibt keine bestimmte Wassertiefe vor, keine besondere Kleidung, kein Kirchengebäude, keine bestimmte Körperhaltung. Meer, Fluss, See oder Taufbecken können geeignet sein. **Der Mittelpunkt ist Christus.**

Im Namen Jesu oder im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes?

Matthäus 28

Gibt den ausdrücklichen Auftrag Jesu: Taufe auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Apostelgeschichte

Spricht von Taufe „auf den Namen Jesu“ – betont, zu wem der Täufling gehört: Jesus Christus.

Das muss kein Widerspruch sein. Darum ist eine Formulierung wie diese passend:

„Auf dein Bekenntnis des Glaubens an Jesus Christus taufe ich dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Die Kraft liegt nicht in einer magischen Wortfolge. Aber wir möchten den Auftrag Jesu ernst nehmen.

Wer darf taufen?

Viele Menschen gehen selbstverständlich davon aus: Nur ein Pastor darf taufen. Ein ausdrückliches neutestamentliches Gebot dafür finden wir jedoch nicht. Jesus gibt den Missionsauftrag seinen Jüngern. Philippus tauft. Paulus tauft. Andere Jünger sind an Taufen beteiligt.

 **Unsere Schlussfolgerung:** Ein reifer Jünger Jesu kann einen anderen Glaubenden taufen.

Der Taufende sollte selbst Jesus folgen, das Evangelium erklären können, klären ob der Täufling versteht was er tut – und sich Gedanken darüber machen, wie der Getaufte danach begleitet wird. Denn Matthäus 28 endet nicht mit der Taufe. Nach der Taufe wird weiter gelehrt.



Taufe und Heiliger Geist

Apostelgeschichte 2 verbindet Umkehr, Taufe und die Gabe des Heiligen Geistes sehr eng. Aber wir sollten daraus keine starre mechanische Reihenfolge machen.

Gott lässt sich nicht in eine Formel pressen

Samaria (Apostelgeschichte 8)

Menschen glauben und werden getauft. Später beten Petrus und Johannes für sie und legen ihnen die Hände auf.

Kornelius (Apostelgeschichte 10)

Der Heilige Geist kommt auf die Hörenden, während Petrus noch predigt. Danach werden sie mit Wasser getauft.

Apostelgeschichte 19

Wieder eine andere Reihenfolge.

Taufe, neues Leben und Heiliger Geist gehören eng zusammen. Aber Gott lässt sich nicht in eine technische Formel pressen. Viel wichtiger ist: Gehört dieser Mensch Christus? Und wirkt der Geist Gottes in seinem Leben? Auch eine bestimmte Geistesgabe ist nach 1. Korinther 12 nicht das notwendige Zeichen für jeden Christen.

Was verändert sich nach der Taufe?

Taufe ist nicht die Abschlussfeier des christlichen Lebens. Sie ist ein bewusster Anfang. Apostelgeschichte 2 beschreibt die neu Getauften anschließend in Lehre, Gemeinschaft, Brotbrechen und Gebet.

Teil eines Leibes

Christlicher Glaube ist persönlich – aber nicht individualistisch. 1. Korinther 12 beschreibt die Gläubigen als einen Leib mit Christus als Haupt. Apostelgeschichte 2 zeigt die Getauften anschließend in Lehre, Gemeinschaft, Brotbrechen und Gebet.

„Ich gehöre zu Christus – und darum lerne ich, mit anderen Menschen zu leben, die ebenfalls zu Christus gehören.“

- ❑ **Keine bestimmte moderne Denomination rettet. Jesus rettet.**
Die Taufe ist kein automatischer Beitritt zu einer bestimmten menschlichen Organisation.



Was ein Christ nach der Taufe braucht



Gottes Wort

Die Bibel als tägliche Nahrung für den Glauben.



Gebet

Lebendige Kommunikation mit Gott.



Gemeinschaft

Menschen, die ermutigen und korrigieren dürfen.



Wachstum

Zeit und Gelegenheiten zu dienen und zu reifen.

Taufe ist ein Anfangspunkt. Nicht die Ziellinie.

Was, wenn ich nach der Taufe wieder sündige?

Die ehrliche Antwort

Dann brauchst Du weiterhin Jesus. Taufe macht niemanden sündlos. 1. Johannes 1 richtet sich an Gläubige und spricht weiterhin über Bekenntnis und Vergebung.

Was tust Du dann?

Versteckst Du Deine Sünde? Rechtfertigst Du sie? Oder kommst Du zurück zu Jesus?

Die Antwort lautet: Bekennen. Umkehren. Vergebung annehmen. Neu aufstehen.

Die Taufe sagt nicht

„Ich werde nie wieder fallen.“

Die Taufe sagt

„Ich gehöre jetzt Christus.“

Häufige Fragen

Was, wenn jemand glaubt, aber vor der Taufe stirbt?

Der Verbrecher am Kreuz hatte keine Möglichkeit mehr, sich taufen zu lassen – und Jesus sagte ihm: „Du wirst mit mir im Paradies sein.“ Gott ist größer als jede äußere Form.

Muss ich alle meine Sünden vor der Taufe öffentlich erzählen?

Nein. Die Bibel verlangt keine öffentliche Liste aller vergangenen Sünden. Der Mittelpunkt einer Taufe ist das Bekenntnis zu Jesus – nicht eine Beichte.

Muss ich Mitglied einer bestimmten Kirche sein?

Das Neue Testament kennt keine Taufe ohne Gemeinschaft. Wer sich taufen lässt, gehört zum Leib Christi. Welche konkrete Gemeinde das ist, hängt von der jeweiligen Situation ab.

Muss man sich nach jeder geistlichen Krise neu taufen lassen?

Nein. Die Taufe ist kein regelmäßig wiederholtes Reinigungsritual. Wenn ein getaufter Christ zurückkehrt, lautet der erste Ruf: Umkehr und Glaube – nicht erneute Taufe.



Was geschieht praktisch bei einer Taufe?

Die Bibel schreibt keine komplizierte Zeremonie vor. Eine Taufe kann sehr schlicht sein.

Der Ablauf einer Taufe

01

Ein Bibeltext wird gelesen

Zum Beispiel Römer 6 oder Matthäus 28.

03

Die Taufe

Täufling und Taufender gehen ins Wasser. Der Taufende spricht: **„Auf dein Bekenntnis des Glaubens an Jesus Christus taufe ich dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“** Der Täufling wird vollständig untergetaucht und wieder aufgerichtet.

02

Der Täufling bekennt seinen Glauben

Glaubst Du, dass Jesus Christus Dein Retter ist? Glaubst Du, dass er für Deine Sünden gestorben und auferstanden ist? Hast Du Dich entschieden, ihm Dein Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen? Möchtest Du Dich aufgrund dieses Glaubens taufen lassen?

04

Gebet und Freude

Anschließend wird gebetet: um Gottes Geist, um Bewahrung, um Wachstum, um Kraft zur Nachfolge. Und die Gemeinde darf sich freuen.

Was die Taufe sichtbar macht

1

Christus

Sein Tod und seine Auferstehung gelten mir.

2

Neues Leben

Das alte Leben soll nicht länger herrschen.

3

Vergebung

Ich lebe aus der Reinigung und Gnade Christi.

4

Zugehörigkeit

Ich bekenne: Ich gehöre Jesus.

5

Gemeinschaft

Ich gehöre nicht nur allein zu Christus, sondern zu seinem Leib.

6

Nachfolge

Die Taufe ist kein Abschluss, sondern ein Anfang.

„Taufe erzählt das Evangelium sichtbar – und markiert den Beginn eines Lebens mit Jesus.“



Die Taufe predigt ohne viele Worte

Untergetaucht

Das alte Leben. Begräbnis. Christus starb.

Herausgehoben

Neues Leben. Auferstehung. Christus lebt.

Die Taufe predigt also ohne viele Worte:

Jesus starb. Jesus wurde begraben. Jesus ist auferstanden.

Und der Täufling sagt: „**Ich vertraue ihm. Ich möchte ihm gehören.**“ Das ist vielleicht die einfachste Beschreibung dessen, was wir bei einer Taufe sehen.

„Taufe erzählt das Evangelium sichtbar:
Tod. Begräbnis. Auferstehung.“

Die wichtigste Frage ist nicht: „Bin ich getauft?“

Wir können über Taufformen sprechen. Über Säuglingstaufe. Über Untertauchen. Über Geistempfang. Über Taufformeln. Über die Frage, wer taufen darf. Aber wenn wir dabei die wichtigste Frage verpassen, haben wir nichts gewonnen.

Die wichtigste Frage lautet nicht zuerst: „Wann wurde ich getauft?“ Sondern: „Wem gehört mein Leben?“

Er kam, um zu retten. Er starb. Er wurde begraben. Er ist auferstanden. Er lebt. Und er ruft Menschen: Komm. Vertraue mir. Kehre um. Folge mir.

Drei Fragen zum Mitnehmen

1

Wer ist Jesus für mich?

Nur eine historische Person?
Ein Religionsstifter? Ein guter Lehrer? Oder wirklich mein Retter und Herr?

2

Worauf vertraue ich vor Gott?

Auf meine guten Taten? Auf meine Kircheng Zugehörigkeit? Auf eine Taufe, die irgendwann stattgefunden hat? Oder auf Jesus Christus?

3

Wenn Jesus wirklich Gott ist – was ist meine Antwort?

Die Bibel neu lesen. Gott ehrlich suchen. Ein Gebet sprechen. Eine Schuld bekennen. Mit einem Christen reden. Jesus Dein Leben anvertrauen. Oder: Dich taufen lassen.

Vielleicht ist Dein nächster Schritt ...

Nicht weil jemand Dich drängt. Nicht weil Du alles verstanden hast. Nicht weil Du vollkommen bist. Sondern weil Du sagen möchtest: Jesus Christus ist mein Retter. Ich vertraue ihm. Mein altes Leben soll nicht länger herrschen. Ich möchte mit ihm neu leben. Ich gehöre ihm.

„Taufe bedeutet nicht: Ich habe es geschafft, sondern ich brauche Jesus und möchte ihm gehören.“

Das Evangelium und die Taufe

Gott schuf den Menschen für Gemeinschaft mit sich.

Der Mensch entfernte sich. Wir alle haben gesündigt.

Jesus Christus kam, lebte ohne Sünde, starb, wurde begraben und ist auferstanden.

Rettung ist Gnade – wir empfangen sie im Glauben, kehren um und vertrauen Jesus als Retter und Herrn.

Der Glaubende geht ins Wasser – mit Christus gestorben, begraben, auferstanden.

Danach beginnt Nachfolge: Gottes Wort, Gebet, Gemeinschaft, Gehorsam, Dienst, Wachstum und immer wieder Gnade.

„Die Taufe macht das Evangelium sichtbar – aber der Mittelpunkt des Evangeliums ist und bleibt Jesus Christus.“



**Folg uns
auf Telegram:**



@MARANATHATENERIFE

Lass Dich weiter im Blog inspirieren

**Impulse, Termine & Einblicke
direkt von der Finca**



**Maranatha
Tenerife**

maranatha.tf